

Evangelium

Einige Tage später kehrte Jesus nach Kapernaum zurück. Die Nachricht von seiner Ankunft verbreitete sich schnell in der ganzen Stadt. Es dauerte nicht lange, da war das Haus, in dem er wohnte, von Besuchern überfüllt, sodass kein Einziger mehr Platz hatte, nicht einmal draußen vor der Tür. Und er verkündete ihnen Gottes Wort. Da kamen vier Männer, die einen Gelähmten auf einer Matte trugen. Es gelang ihnen nicht, durch die Menge zu Jesus vorzudringen, deshalb deckten sie das Dach über ihm ab. Dann ließen sie durch die Öffnung den Kranken auf seiner Matte hinunter. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.« Doch einige Schriftgelehrte, die dabeisaßen, dachten: »Wie kann er so etwas sagen? Das ist doch Gotteslästerung! Nur Gott allein kann Sünden vergeben!« Jesus wusste, was in ihnen vorging, und sagte: »Warum macht ihr euch in euren Herzen solche Gedanken? Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh‹? Ich werde euch beweisen, dass der Menschensohn auf der Erde die Vollmacht besitzt, Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich dem Gelähmten zu und sagte zu ihm: 11 »Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause, denn du bist geheilt!« Der Mann sprang auf, nahm die Matte und bahnte sich einen Weg durch die staunende Menge. Da lobten sie alle Gott. »So etwas haben wir noch nie gesehen!«, riefen sie.

Epistel:

Ihr habt das Wesen von Christus anders erlernt. Ihr habt ihm doch zugehört und kennt die Wahrheit, die in ihm ist? Deshalb sollt ihr euer altes Wesen und eure frühere Lebensweise ablegen, die durch und durch verdorben war und euch durch trügerische Leidenschaften zugrunde richtete. Lasst euch stattdessen einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben. Als neue Menschen, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes und zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit berufen, sollt ihr auch ein neues Wesen annehmen.

1. Hört auf zu lügen und »sagt einander die Wahrheit«, weil wir aufeinander angewiesen sind.
2. »Sündigt nicht, wenn ihr zornig seid«, und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebt dem Teufel keine Möglichkeit, durch den Zorn Macht über euch zu gewinnen!
3. Wer ein Dieb ist, soll aufhören zu stehlen. Er soll seine Hände zu ehrlicher Arbeit gebrauchen und dann anderen, die in Not sind, großzügig geben.

4. Verzichtet auf schlechtes Gerede, sondern was ihr redet, soll für andere gut und aufbauend sein, damit sie im Glauben ermutigt werden.
5. Achtet darauf, den Heiligen Geist nicht durch euer Verhalten zu betrüben. Denkt vielmehr daran, dass ihr sein Siegel tragt und dadurch die Gewissheit habt, dass der Tag der Erlösung kommen wird.
6. Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit.
7. Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.

Epheser 4, 20 - 32

(Ich hab mir erlaubt, die Verse zu einer Aufzählung zu machen, s.u.)

Liebe Menschen in Arnsberg und Umgebung!

Das sind zwei lange Texte, die Sie da lesen müssen. Da sie aber inhaltlich zusammenhängen, bitte ich Sie, beide zu lesen.

Der Kernpunkt des Evangeliumstextes ist Jesu Disput mit den Schriftgelehrten. „Deinen Sünden sind dir vergeben“, sagt Jesus zu dem Gelähmten. Das ist wahrscheinlich nicht gerade das, was der Mann erwartet hat. Und die Schriftgelehrten schon mal gar nicht. Sie intervenierten sofort: „Nur Gott allein kann Sünden vergeben!“ Der unausgesprochene Vorwurf: das ist Gotteslästerung. Und Jesus? Antwortet mal wieder ganz anders als erwartet. Geht gar nicht auf den Vorwurf ein. „Was ist denn wohl einfacher zu sagen? `Dir sind deine Sünden vergeben?` oder `Steh auf, nimm deine Matte und geh`?“ Ganz klar lässt sich das Erstere leichter *sagen*, denn ist nicht sichtbar zu überprüfen. Um seine Macht zu beweisen, sagt er auch die zweite Aufforderung: „Steh auf und geh!“, der der Gelähmte dann auch nachkommt. So ist bewiesen, was zu beweisen war.

Ich finde das eine sehr spannende Entwicklung. „Du kannst mir ja viel erzählen,“ krieg ich oft zu hören, wenn es um Glaubensfragen geht. Denn es ist ja so: vieles von dem, was wir sagen und auch beten, ist nicht sichtbar und nicht nachprüfbar. Immer wieder müssen wir die Wirksamkeit, die Macht Gottes quasi, gegen die Offensichtlichkeit verteidigen. So ist es nicht verwunderlich, wenn der Glauben auch an seinen Taten gemessen wird. Jesus lässt seiner zugesprochenen Vergebung ja auch eine Tat folgen. Verstehe Sie mich bitte nicht falsch, ich will hier gewiss nicht der sogenannten Werkgerechtigkeit das Wort reden. Dass wir uns Gottes Reich nicht erarbeiten können sondern geschenkt bekommen, bleibt unbestritten.

Und jetzt kommt die Epistel ins Spiel. Das, was wir von Jesus gehört haben, von ihm gelernt haben, führt zu einem neuen Lebensstil. Einem Lebensstil, der zeigt, dass wir Menschen als Ebenbilder Gottes geschaffen sind.

Paulus, Verfasser des Epheserbriefes, zählt hier Gegensatz-Paare auf, bei denen ich die Begründungen sehr bedenkenswert finde. Lohnt sich, etwas näher hinzuschauen.

1. Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, er kann nicht auf sich selbst gestellt alleine leben. Nicht dauerhaft jedenfalls. Eine Gemeinschaft sodann ist auf Vertrauen aufgebaut und angewiesen, da wirkt die Lüge zerstörerisch.

2. Das finde ich interessant: Zorn wird nicht grundsätzlich verurteilt, scheint also eine menschliche Regung zu sein, die einfach vorkommt. Man soll sich aber auch im Zorn unter Kontrolle haben, um nicht anderen Menschen in solch einer Situation Schaden zuzufügen. (Die Frage nach dem Teufel lasse ich mal offen an dieser Stelle...)

3. Die Aufforderung an Diebe, sich in ihrem Tun um 180 Grad zu drehen, erinnert an Jesu Begegnung mit dem Zöllner Zachäus. Nach dem Besuch von Jesus versprach er ja, seine Betrügereien aufzugeben und Ergaunertes doppelt und dreifach zurückzuzahlen.

4. Ermutigung statt Mobbing, so würde ich diese Anweisung in heutige Sprache übersetzen. Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

5. Auch eine geistliche Ermahnung fügt Paulus ein. Ist es doch der Heilige Geist, der unsere Verbindung zu Gott darstellt. Und unterstützt mit seiner Kraft ist das beschriebene Verhalten möglich.

6. Mir gefällt, dass Paulus in diesem Zusammenhang von Befreien spricht. Denn tatsächlich ist es so, dass schlechte Gedanken und Gefühle über Mitmenschen mich hemmen und mir nicht gut tun. Und wenn ich davon ablasse, ist das wie eine Befreiung. Ich bin frei, Menschen zu verzeihen. Selbst wenn sie von ihren trüben Gedanken nicht lassen wollen.

7. Und so schließt Paulus diesen Abschnitt mit einer Aufforderung, die an die Bitte des Vater unser erinnert: „Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

Ganz offensichtlich hat Glauben also sichtbare Folgen. Ein Glaubender handelt wie von Paulus beschrieben, nicht weil er oder sie sich damit, sagen wir mal, in Gottes Reich einkaufen will sondern aus Überzeugung.

Oder wie Paulus es wahrscheinlich schreiben würde: weil der Heilige Geist in euch wirkt.

Seid gesegnet,

Ihr und Euer

Dolf Sitt